

Straffer das Zeugnis ausstellen, daß er an diese Darstellung unter ganz neuen Gesichtspunkten herangegangen ist. Kann man von einer an die breiteste Öffentlichkeit sich wendende Schrift natürlich auch nicht die Ergebnisse für die reine Forschung erwarten, die eine nur wissenschaftliche Untersuchung gezeitigt haben würde, so ist in diesem Werke mit den ausführlichen Literaturhinweisen doch ein glücklicher Mittelweg gefunden worden. Wir Prähistoriker werden nur bedauern, daß unsere Forschungen nicht einen breiteren Raum erhalten haben, und daß sich gerade bei den prähistorischen Abbildungen und Karten eine Reihe von Fehlern eingeschlichen hat. Die „Alt-sächsische Buckelurne aus Altenwalde“ zeigt gar keine Buckel, während doch in unseren Sammlungen Duzende dieser typischen Formen als Vorlagen zur Verfügung gestanden hätten. Auch das „Fenstergefäß aus Westermanna“ ist keins der typischen Fenstergefäße, sondern nur eine Urne, zwar mit Loch, aber nicht dem charakteristischen Glaseinsatz. Die Karte der Überwanderung der Sachsen, Angeln und Jüten nach England ist inzwischen nach den Forschungen von Fritz Roeder auch verbessert worden, wie in der vom Verfasser zitierten „Einführung in Niedersachsens Urgeschichte“ auf Seite 180 deutlich zu erkennen gewesen wäre.

Jacob-Friesen.

Beck, Walter. Die Alamannen in Württemberg. Band I der Germanischen Denkmäler der Völkerwanderungszeit. Herausgegeben von der Römisch-germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Institutes zu Frankfurt a. Main. Textband: 4<sup>o</sup>, IX und 380 Seiten mit 20 Tafeln. Tafelband: 3 farbige, 76 einfarbige Tafeln in Lichtdruck und 1 Plan. Verlag von Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig 1931.

Unterstützt von der Römisch-germanischen Kommission des Deutschen archäologischen Institutes und der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft legt die Staatliche Altertümersammlung Stuttgart jetzt einen Katalog aller alamannisch-fränkischen Altertümer Württembergs, bearbeitet von Walter Beck, vor, der nach Darstellung und Ausstattung als Muster einer solchen Zusammenfassung bezeichnet werden muß.

Der Beginn der Reihengräberfriedhöfe bei den Westgermanen fällt ungefähr mit dem Erscheinen der Goten im Abendlande zusammen. Die Mehrzahl der Alamannen war damals noch heidnisch, und nur ein kleiner Teil von ihnen hatte sich schon dem arianischen Christentum gebeugt. Aber dieser christliche Einfluß prägt sich auch bei den Nichtchristen äußerlich schon in der Sitte der Reihengräberfelder aus. Diese ähneln in der Anlage ganz unseren Friedhöfen, die Einzelbestattungen sind streng von West nach Ost gerichtet, und nur der Reichtum an Beigaben unterscheidet sie von den späteren christlichen Gräberfeldern. Württemberg ist besonders reich an den sonst so seltenen Funden aus Holz, und das Gräberfeld von Oberflacht, schon im

Jahre 1846 erschlossen, hebt sich besonders hervor. Die Holzfärge, die sog. Totenbäume, die Holzleuchter, die Feldflaschen und die früher als „Totenschuhe“, jetzt von Beek als Zierfüße eines Möbelstückes gedeuteten Schnitzwerke sind Meisterwerke altgermanischer Holzkunst. Unermeßlich reich sind die Gräberfelder an Schmuckgegenständen aus Metall, entweder aus der goldglänzenden Bronze oder aus Eisen, das häufig mit Gold oder Silber taufchiert, mitunter auch mit Silber plattiert ist. Fibeln, Schnallen, Beschläge, Riemenzungen und Anhänger weisen auf eine hervorragende Beherrschung der Technik und einen reich entwickelten Formenschatz hin. Waffen finden sich in den meisten der Männergräber, und zwar führt der Schwerbewaffnete das lange zweischneidige Schwert, die Spatha, daneben das einschneidige Kurzschwert, den Sag, eine Lanze mit eiserner Spitze, Pfeil und Bogen, Streitaxt und Schild. Nur ein einziges Mal wurde ein Helm gefunden, der prachtvolle Spangenhelm von Gültlingen. Bei der Keramik unterscheidet B. drei Gefäßarten: 1. solche, die alamannisches Eigengut sind, 2. solche, die unter dem Einfluß römischer Töpfertechnik entstanden und 3. solche, die den Einfluß fränkischer Töpferei verraten. Für uns in Niedersachsen ist die erste Gruppe besonders wichtig, die vor allem durch die Rippengefäße gekennzeichnet wird. Diese Rippengefäße treten in Südwestdeutschland erst mit dem Erscheinen der Alamannen auf. Ihre Vorstufen finden sich in Mittel- und besonders in Norddeutschland, wo unser „Westerwannaer Typus“ nahe Verwandtschaft zeigt. Durch diesen keramischen Befund wird die Ansicht der Historiker bestätigt, welche die Heimat der Alamannen in das mittlere und untere Elbegebiet verlegt. Wichtig für die Datierung der alamannischen Gräber ist das Jahr 536, in dem der alamannische Gesamtstamm durch die Franken unterworfen wurde. Vor dieser Zeit ist das Rippengefäß die Leitform, nachher der doppelkonische Topf. Im Gegensatz zu Brenner, der viele Funde zu jung ansah, kommt B. zu einer anderen Chronologie, die er in drei große Abschnitte teilt: frühe Völkerwanderungszeit etwa 260—400, mittlere Völkerwanderungszeit 400—550 und späte Völkerwanderungszeit 550—700.

Jacob = F r i e s e n.

**V o n d e r a u**, Joseph. Denkmäler aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit im Fuldaer Lande. 21. Veröffentlichung des Fuldaer Geschichtsvereins. 4<sup>o</sup>, 159 Seiten mit einer archäologischen Karte nebst Deckblatt, 20 Tafeln und 102 Abbildungen im Text. Fulda 1931.

Das Fuldaer Land, dessen Nachbargebiete durch Wolff, Kunkel und Schumacher schon eingehende Darstellungen ihrer urgeschichtlichen Funde erfahren haben, kann nunmehr auch mit einer sehr guten Übersicht aufwarten. Die sorgfältige Durcharbeitung macht dem Verfasser, die glänzende Ausstattung mit mustergültigen Lichtdrucktafeln dem Fuldaer Geschichtsverein als Herausgeber alle Ehre. Seit 1820 ist dort auf urgeschichtlichem Gebiete gearbeitet worden, besonders eifrig in den letzten Jahrzehnten durch den Verfasser selbst. Aus der älteren Stein-